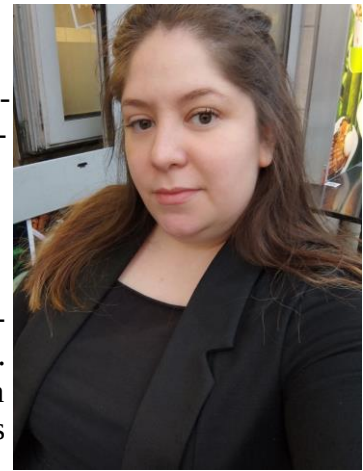


Liebe Genossinnen und Genossen,

angesichts der vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Krisen stehen wir als linke Partei vor großen Herausforderungen. Die globale Klimakatastrophe, Pandemie und der Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine halten die Welt in Atem, während sich vor unseren Augen mit der Inflationsgefahr das nächste Krisenphänomen aufbäumt. Die Parteien der Ampelkoalition stellen ihre Fähigkeit unter Beweis, mehr schlecht als recht das Elend zu verwalten. Für einen großen Teil der Bevölkerung stellen die Entlastungspakete keine ausreichende Lösung dar. Im Gegenteil, waren die Lebensbedingungen für prekär Beschäftigte im Niedriglohnsektor, die zusätzlich mit Hartz4 aufstocken müssen, bereits schon schlecht, verschärft sich die Situation. Die Erhöhung des



Kindergeldes um 18 Euro für das nächste Jahr im letzten Entlastungspaket oder auch die Verrenkungen um ein ÖPNV-Ticket zwischen 49 und 69 Euro sind beispielhaft für den blanken Hohn der Regierung, die keine Entlastung schafft, sondern allenfalls geringe Spenden verteilt. Uns stellt sich die Aufgabe, die anstehenden sozialen Proteste mitzuorganisieren und auf der Straße, den Betrieben und den Parlamenten einen rebellischen Gegenpol zu der neoliberalen Mitte und der chauvinistischen Hetze von Rechts zu bilden.

Unsere Partei selbst befindet sich ebenfalls in einer Krise. In der öffentlichen Wahrnehmung dominieren Zerrissenheit und interne Konflikte, die allzu oft in den Zeitungen und weniger in den eigenen Strukturen ausgetragen werden. Im neuen Landesvorstand würde ich mir zur Aufgabe machen, den Prozess einer Erneuerung der Partei mitzugestalten. Dies umfasst die Herausbildung einer politischen Kultur in der Partei, die kontrovers und zugleich solidarisch diskutieren kann und auch die Erfahrungen aus LinkeMeToo ernsthaft und mit den nötigen Konsequenzen angeht. Zugleich darf nicht in Vergessenheit geraten, wir alle haben unsere wertvollen Erfahrungen aus den verschiedensten Bereichen der widerständigen, politischen Arbeit. Soziale Initiativen, wie jene zur Weiterführung des 9 Euro Tickets oder zur Unterstützung der Arbeitskämpfe und Streiks brauchen eine nützliche, linke Partei. Im Landesvorstand würde ich die Verbindung zwischen Partei und den Bewegungen nicht nur stärken wollen, sondern auch eine Bündelung notwendig ist. Die letzten Kämpfe zeigen auf, dass es ein verbindendes Element gibt, eine Verkehrswende mit Klimagerechtigkeit zu tun hat, die ökologische Frage nur mit der sozialen beantwortbar ist. Umverteilung, Mietendeckel, Energie und die Kritik an der Sparpolitik sind alles Themen, wo Die Linke ihren natürlichen Platz hat. Wir selbst sind der organische Teil der sozialen Bewegungen, die eine Gegenmacht von unten darstellt, wir selbst sind der soziale Ausdruck, der aufzeigt, dass die menschenunwürdige, neoliberale Politik, die uns beherrscht, nicht wort- und tatenlos hingenommen wird.

Zu meiner Person: Als Tochter von Exilchilen:innen bin ich 1988 in Hamburg geboren und von Kind an in einem politischen Umfeld aufgewachsen. Die Lateinamerikasolidarität war mein erstes politisches Betätigungsfeld. Ich bin seit 2016 Mitglied der Partei und im Ortsverband Rahlstedt, Bezirk Wandsbek organisiert. Zurzeit bin ich kommissarische Sprecherin der LAG Feminismus, zuvor bereits in anderen feministischen und Frauenzusammenhängen der Partei aktiv. Daneben bin ich in der LAG Kindheit und Jugend. Im Jugendverband war ich Mitglied der Landesschiedskommission und als Mitglied im Jugendbündnis aktiv.

Seit seiner Gründung 2019 bin ich im 8. März-Streikbündnis engagiert, wie auch im Solidaritätsbündnis Sozial- und Erziehungsdienst. Gewerkschaftlich bin ich seit 2012 Mitglied bei ver.di.

Mit solidarischen Grüßen,
Romina González Arancibia